

Zur Abwehr der Scharlacherkrankungen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dank der großzügigen Affanirungsmaßregeln, die innerhalb der letzten Jahrzehnte im Bereiche unserer Hauptstadt durchgeführt worden sind, sich die Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse bedeutend gebessert haben. Nichtsdestoweniger kann und darf es nicht verschwiegen werden, daß die sanitären Zustände sich noch um ein Bedeutendes bessern würden, wenn es gelänge, endlich auch der geradezu erschreckenden Persistenz der ansteckenden Krankheiten, wie des Scharlachs, der Diphtherie und des Typhus erfolgreich zu begegnen. Denn daß die Infektionskrankheiten in noch geradezu beängstigendem Maße in Budapest grassiren, weiß Jeder, der die wöchentlichen Ausweise des hauptstädtischen Physikats oder der Schulen kennt. Und wenn auch anderswo diese Krankheiten stets anzutreffen sind, so müssen es augenscheinlich besondere lokale Zustände sein, die es bedingen, daß gerade in Budapest zu allen Zeiten Infektionskrankheiten in unverhältnißmäßig großer Anzahl herrschen.

Der Bericht, den der umsichtige und bewährte Leiter unseres hauptstädtischen Sanitätswesens Oberphysikus Dr. Maden Magyarevics soeben veröffentlicht hat, richtet wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese traurigen Zustände in der Hauptstadt. Bezeichnenderweise wünscht er energischer Maßnahmen gegen die unglaublich sträfliche Laxolenz Derjenigen, die erwiesenermaßen zur Verbreitung des Scharlach Vieles beitragen. So recht der Oberphysikus hat, wenn er allem Unfug auf diesem Gebiete ernstlich begegnen will, ebenso sicher dünkt es uns, daß auch noch die nachstehenden allbekannten Uebelstände stark mit schuldtragend sind, wenn die ansteckenden Erkrankungen in Budapest ständig anzutreffen sind. Wer da weiß und sieht, daß in Budapest, der Stadt des häufigen, leider allzu häufigen Wohnungswechsels, die Möbelwagen und, was noch viel wichtiger ist, die Emballage zum Schutze der Möbel ohne jede Desinfektion von Partei zu Partei geschleppt werden, wird mit Recht zugeben, daß diese Emballage ganz gut geeignet ist, die Infektionsstoffe in der ganzen Stadt ständig zu verbreiten. Wäre es daher nicht angezeigt, wenn schon die Desinfektion der Möbelwagen nicht gefordert werden kann, anzuordnen, daß jede umziehende Partei nur ihre eigene Emballage zum Schutze ihres Hausraths verwenden darf?

Die meisten Scharlachkranken aus der Umgebung werden erwiesenermaßen mittels öffentlicher Verkehrsmittel (Elektrische, Einspanner) in die hiesigen Spitäler gebracht. Würde eine Magistratsverfügung, daß in Zukunft ausnahmslos nur solche Infektionskranken in die hauptstädtischen Spitäler aufgenommen werden, die mittels sogenannter Infektionskrankenwagen hereingebracht werden, nicht auch diesem Uebelstand radikal ein Ende bereiten? Da im Weich-



Iktatószám

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző *Pach Heim*

Cím *Zur Abwehr d. Scharlacherkrankungen*

Forrás: *Neues Pester Journal*

Pp
(Hely)

1912. IX. 12

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Oldalsz.

Osztályozás

Tárgy

614.522

Hely

Idő

1912

Személy

Helyszám

bilde Budapests ohnehin der Transport dieser Kranken durch die Desinfektionsanstalt vor sich geht, so würden die hauptsächlich in Betracht kommenden benachbarten Gemeinden sich hüten, diesem Verbote zumiderzuhandeln, insbesondere wenn der Minister des Innern als oberste Sanitätsbehörde oder das Komitat die Gemeindeoberkeiten (Richter und Notäre) persönlich dafür haftbar machen würden, daß kein verdächtiger Kranker anders als mittels Krankenwagen in die Hauptstadt gebracht werde.

Dr. Heinrich Pach.

Sowohl die in unserer heutigen Nummer als auch die obenstehenden ärztlichen Anregungen zur Abwehr der Scharlacherkrankungen verdienen die weitestgehende Beachtung der Behörde. Daß die Schulkinder vor Beginn und nach Beendigung des Unterrichts eine Desinfektion der Hände vornehmen, ist mit geringen Kosten leicht durchzuführen und wäre gewiß geeignet, die Ansteckungsgefahr mindestens zu vermindern. Bei strenger Durchführung der Desinfektion der Hände könnte das angeregte Verfahren mit den Schulbänken wegfallen, da ja deren Infizierung bei dem ersteren Verfahren fast ausgeschlossen erscheint, zumal in den modernen Schulen die Kinder ihre Oberkleider, die am Wege zur Schule eventuell infiziert werden, in den Korridoren ablegen und demnach die Giftstoffe in die Klasse nicht mitnehmen. In der Hauptstadt beispielsweise, deren Unterrichtsbudget nahezu 18 Millionen jährlich beträgt, können die Kosten der Anschaffung der erforderlichen Desinfektionsmittel keine Rolle spielen. Bei einigem guten Willen könnte diese Vorsichtsmaßnahme von heute auf morgen getroffen und damit den Scharlacherkrankungen gewiß ein gewaltiger Gegner gegenübergestellt werden.

zponti nyomtatványok XX. csoport 32/a sz.

Von noch weiterer Tragweite erscheint uns die obige Anregung, derzufolge in den hauptstädtischen Spitätern nur solche Infektionskranke aufgenommen werden sollen, die im Wagen eingeliefert werden, die ausschließlich zum Transport solcher Kranken bestimmt sind. Die Hauptstadt verdient doch gewiß volle Anerkennung, wenn sie, soweit der Platz reicht, in ihre Spitäler jeden sich meldenden Kranken aufnimmt, trotzdem die Regierung sich konsequent weigert, ihrer gesetzlich festgelegten Verpflichtung der Hauptstadt gegenüber nachzukommen. Daß sie nebstbei noch zugeben soll, daß die einströmenden Kranken ihr Gebiet verfeuchten, kann unmöglich verlangt werden.

Wenn der Staat für die entsprechende Unterbringung Infektionskranker und für deren Pflege also nicht sorgt, so mögen wenigstens Maßnahmen getroffen werden, daß nebst den Geldopfern, die die Hauptstadt bringen muß, nicht auch die größten Schätze ihrer Bürger, die Kinder, in Gefahr gebracht werden.

Worum handelt es sich denn? Darum, daß jene Gemeinden, die ihre Infektionskranken in die Hauptstadt zur Pflege bringen, verhalten werden, entsprechende Transportwagen anzuschaffen. Es gibt keine solche arme Gemeinde, die die hierfür erforderlichen Mittel nicht aufbringen könnte. Diese Frage zu lösen ist übrigens Aufgabe der interessirten Gemeinden. Die Hauptstadt ist es ihren Bürgern schuldig, deren Kinder zu schützen. Da die Nachbargemeinden ihre Kranken tatsächlich auf öffentlichen Kommunikationsmitteln transportiren, die Bediensteten derselben aber eine Kontrolle nicht üben können und dürfen, gibt es nur die eine Möglichkeit, um die massenhafte Infizierung zu verhindern, wenn die Spitäler angewiesen werden, nur solche Infektionskranken aufzunehmen, die bis zu ihrer Einlieferung ins Spital die Krankheit nicht auf zahllose Mitmenschen übertragen haben.

Wir kennen den Eifer, mit welchem der hauptstädtische Oberphysikus Dr. Maden Magyarevics den Kampf gegen die Infektionskrankheiten führt, und deshalb empfehlen wir ihm, diese Anregungen ernstlich in Erwägung zu ziehen.

Székesfővárosi ház